

Hermann Wanderscheck

Der Froschkönig

E 134

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den Rowohlt Theater Verlag, Hamburger Straße 17, 21465 Reinbek.

P e r s o n e n

König Waldemar

Hofdame Thusnelda

Prinzessin Iris

Prinzessin Moni, ihre Schwester

Prinz Ringo, Bruder der Prinzessinnen

Dickchen, Haushälterin und Beschließerin im Schloss

Hofmarschall Redeschnell

Küchenmeister Pumpernickel

Brutzel, Küchenjunge

Der Froschkönig

Schnüffelchen, der Igel

Der Oberfrosch

Der Eiserne Heinrich

Das Kräuterweib

Charakterisierung der Personen

König Waldemar:	Der Name deutet das Königsschloss im Wald an. Der König ist ein guter Fünfziger, gerecht, würdig und gutmütig. Keine komische Figur.
Hofdame Thusnelda:	Schwester des Königs – von großer und hagerer Gestalt, betont governantenhaft, komisch. Kennzeichnend für sie ist, dass sie ständig eine große Puderdose mit Spiel und großer Quaste bei sich führt, um sich zu pudern, wobei sie wiederholt niesen muss. Fühlt sich als Hauptperson im Schloss.
Prinzessin Iris:	Nach Grimm die allerschönste Prinzessin – blond, liebreizend und natürlich, Kleidung in den Farben der Blume Iris, etwa blauweiß und gelber Tüll.
Prinzessin Moni:	Ihre Schwester. Von anderer Wesensart als Iris: eitel, selbtherrlich, egoistisch, etwas älter, dunkel. Vorwiegend in roten Gewändern, wie Mohnblume.
Prinz Ringo:	Bruder der Prinzessinnen. Alter etwa 12 bis 14 Jahre, Kleidung Pagenkostüm in weißer Seide – großer Freund der Tiere und später Helfer des Froschkönigs.
Dickchen:	Haushälterin und Beschließerin im Schloss. Eine lustige und füllige Person, die ständig um ihre Taille eine Kette mit sämtlichen Schlüsseln des Schlosses trägt – immer bedacht, alles zu verschließen. Komische Rolle.

Hofmarschall Redeschnell: Minister des Königs, komische Figur, mit großem Marschallstab auftretend. Seine ständige Redensart „Ich bin ja nicht auf den Kopf gefallen“ sprudelt er schneller hervor aus seine sonstigen Worte. Er ist sehr eingebildet, spricht manchmal mit Fistelstimme und hat einen Glatzkopf. Dickchen ist seine heimliche Liebe.

Küchenmeister Pumpernickel: Ewig kauend und nur darauf bedacht, dass es ihm am besten schmeckt.

Brutzel, Küchenjunge: Mit Beatle-Frisur, immer zu Späßen aufgelegt, eine sehr lustige Figur.

Der Froschkönig: Nach der Entzauberung Prinz Eberhard von Wiesenstein. Der Darsteller muss sich in der Froschgestalt hüpfend, weniger laufend fortbewegen.

Schnüffelchen, der Igel: Freund des Froschkönigs, der im Rhododendron-Busch am Brunnen wohnt.

Der Oberfrosch: Komische Figur, die im ersten Bild – auf dem Grund des Brunnens – und evtl. beim Finale – auftritt.

Der Eiserne Heinrich: Wie bei Grimm

Das Kräuterweib: Tritt nur im zweiten Bild auf.

Dekorationen

Regieanweisung:	<i>Die Bearbeitung des „Froschkönigs“ gliedert sich in sechs Szenen, die jeweils vor dem Vorhang spielen (auch Überblendungen für den Umbau) und sechs Bilder. Falls ein märchenhafter Rahmenvorhang von den Theatern entworfen wird, sollte er ein romantisch-anmutiges Wiesenmotiv mit einem aufgemalten Froschorchester (Froschkonzert) darstellen.</i>
Erste Szene:	Vor dem Vorhang (Froschkönig und Igel Schnüffelchen)
I. Bild	Auf dem Grund des Brunnens im Reich der Frösche
Zweite Szene:	Vor dem Vorhang (Froschkönig, Schnüffelchen und Eiserner Heinrich)
II. Bild:	In der Dämmerung am Kreuzweg einer Waldlichtung beim Kräuterweib-Haus
Dritte Szene:	Vor dem Vorhang (König Waldemar und Thusnelda)
III. Bild:	Szene im Wald am Brunnen in der Nähe des Schlosses
	P a u s e
Vierte Szene:	Vor dem Vorhang (Froschkönig und Prinz Ringo)
IV. Bild:	Königstafel im Schloss (im Hintergrund Blick auf Terrasse und Garten)
Fünfte Szene:	Vor dem Vorhang (Froschkönig und Schnüffelchen)
V. Bild:	Im Schlafkammerlein der Prinzessin Iris
Sechste Szene:	Vor dem Vorhang (Prinz Eberhard, der Eiserner Heinrich und Schnüffelchen)
VI. Bild:	Großes Hochzeitsfinale in der Dekoration des IV. Bildes (ohne Königstafel)

BALLETTE:

- 1.) Ballett der Frösche und Seerosen (1. Bild)
- 2.) Ballett der Käfer, Schmetterlinge und Libellen (III. Bild)
- 3.) Ballett der Küchenjungen und Küchenmädchen (IV. Bild)
- 4.) Kleines Blumenballett zum glücklichen Ende (VI. Bild)

Erste Szene

Vor dem Vorhang

Froschkönig: *(tritt von rechts ohne seine Krone in einem kräftig hellgrünen Kostüm auf, vom Scheinwerfer angestrahlt, und geht bis zur Mitte der Bühne) Quak! (ins Publikum) Quak! Quak! Quak! (Auf das Lachen der Kinder) Ihr lacht mich wohl aus? Ein Frosch quakt nun mal. Oder habt ihr schon jemals einen Frosch gesehen, der nicht quakt? (Hinter dem Vorhang fernes Froschgequake. Froschkönig zeigt mit Stolz auf sich) Aber ich bin kein gewöhnlicher Frosch, das wisst ihr schon längst. Ihr seid ja kluge Kinder. Ihr kennt doch das Märchen vom Froschkönig. Quak! Quak! Passt einmal auf! Ich muss euch ein Geheimnis anvertrauen, aber ihr dürft mich nicht verraten! Ehrenwort! – Gut! – Also ich bin ... (blickt und horcht nach rechts und nach links, um sich zu vergewissern, dass er nicht belauscht wird und entdeckt dann Schnüffelchen, den Igel, der von links auftritt) Wer kommt denn da? Habt ihr jemanden gesehen? --- Ein Igel, sagt ihr? - Aha – das ist ja mein guter Freund Schnüffelchen! Ein prima Bursche, nur furchtbar neugierig! Ich bin nämlich ...*

(Schnüffelchen nähert sich langsam „schnüffelnd“ dem Froschkönig. Er zieht ab und zu aus seiner Gesäßtasche ein großes buntes Taschentuch, mit dem er sich seine Schnüffelnase putzt, um besser schnüffeln zu können. Jetzt niest er)

Gesundheit! – Was machst du denn hier?

Schnüffelchen: Ich kam nur so eben vorbei, Froschkönig!

Froschkönig: Hast du etwa geschnüffelt?

Schnüffelchen: Nein, bestimmt nicht, Froschkönig!

Froschkönig: Hast du gehört, was ich eben gesagt habe?

Schnüffelchen: Oh, nur so ein bisschen! Aber was machst du denn hier? Mit wem unterhältst du dich denn da? Ich sehe ja niemanden?

Froschkönig: Er hat euch noch gar nicht gesehen, liebe Kinder. Mein Freund Schnüffelchen ist etwas kurzsichtig, aber dafür kann er besser riechen.

- Schnüffelchen: *(geht an die Rampe und schnüffelt ins Publikum)* Oh ja, jetzt zieht mir ein herrlicher Duft in die Nase – es riecht nach Äpfeln, Bonbons und Schokolade. *(Reibt sich die Augen und erkennt voller Staunen die Kinder)* Sieh mal, Froschkönig, lauter Kinder!
- Froschkönig: Gerade hab ich allen erzählt ...
- Schnüffelchen: ... dass ich ein prima Bursche bin! Ich hab's gehört. Hören kann ich nämlich genau so gut wie schnüffeln. Findest du mich denn wirklich so prima?
- Froschkönig: Du bist das beste Stacheltierchen, das ich kenne. Wir Frösche haben ein schweres Leben und nur wenig Freunde. Alle deine lieben Igelverwandten wollen uns auffressen. Und auch die Störche, die Schlangen. Aber du bist eben etwas Besonderes ...
- Schnüffelchen: Du doch auch ... *(Mustert Froschkönig von allen Seiten)* Aber wolltest du den Kindern nicht gerade etwas erzählen?
- Froschkönig: ... warum ich der Froschkönig bin! Und was ich für ein Geheimnis habe! Das wolltest du doch sagen, Schnüffelchen?
- Schnüffelchen: Ja, Froschkönig. Das musst du mir und den Kindern noch alles richtig erklären.
- Froschkönig: Natürlich, Schnüffelchen, natürlich – aber nicht heute.
- (Froschgequake setzt wieder ein und verstärkt sich)*
- Du hörst ja, wie dringend man mich ruft. Meine Frösche werden ungeduldig.
- Schnüffelchen: Ihr Quaken klingt aber doch ganz fröhlich!
- Froschkönig: Übermütig sind sie, Schnüffelchen ... heute ist nämlich mein Geburtstag!
- Schnüffelchen: Gratuliere! Gratuliere! Jetzt muss ich dir aber auch ein Geheimnis verraten. Stell dir vor – ich bin Vater geworden und habe drei Söhne bekommen: Büffelchen, Müffelchen und Trüffelchen.
- Froschkönig: Da gratuliere ich dir auch sehr!
- Schnüffelchen: Für solche Fälle habe ich immer etwas bei mir. *(Greift in seine Gesäßtasche und zieht eine ziemlich lange und schmale Flasche – etwa*

Steinhäger – heraus, die er witzig entkorkt. Dann holt er zwei zusammenschiebbare Reisebecher aus der Tasche und sagt) Da, Bruder Frosch, Igelwein, selbstgebraut! Lass uns auf dein Wohl anstoßen!

Froschkönig: *(gerührt) Auch auf dein Wohl und das Wohl deiner Kinder, Freund Schnüffelchen! (Sie prostet sich ein paar Mal mit Behagen wie alte Weinkenner zu) Oh, der ist aber stark! (Das lustige und ausgelassene Quaken verstärkt sich weiterhin) Doch nun steck deine Flasche ein, Gevatter Igel. Quak! Quak! Quak! Ich muss in meinen Brunnen steigen! Gleich fängt die Geburtstagsfeier an.*

(Froschkönig geht ab)

Schnüffelchen: *(sieht hinter ihm er und winkt ihm mit dem Taschentuch) Jetzt springt er wieder in seinen tiefen Brunnen. Der arme Froschkönig! Hu, wie nass muss es dort unten sein! Brrr Von oben bis unten nur Wasser! Möchtet ihr auf dem Grund des Brunnens wohnen, Kinder? (Schüttelt sich und trinkt aus der Flasche) Das Nass ist mir lieber! ... Wie dunkel es da unten sein muss, keine Sonne, kein Mond und keine Sterne – da möchte ich nicht leben ... Nur einen Becher hat der Froschkönig mit mir getrunken, wo er doch heute Geburtstag hat. (Nimmt noch einen kräftigen Schluck, sieht in die Flasche hinein und sagt zu den Kindern) Wisst ihr was? Ich werde jetzt die Flasche zumachen und sie in den Brunnen werfen. Da kann sie unser Freund Froschkönig noch austrinken und an mich denken. (zu den Kindern) Einverstanden? – Gut! Noch etwas! Wir müssen ihm einen Gruß dazu schreiben. – Was sollen wir denn schreiben? Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag? – Gut. – Und jetzt werde ich zum Brunnen gehen. (singend) Aber irgendetwas stimmt mit dem Froschkönig nicht ... ich glaube, Kinder, wir werden noch allerhand erleben!*

(Schnüffelchen ab. Beleuchtung aus)

Erstes Bild

Auf dem Grund des Brunnens. Altes Gemäuer aus Feldsteinen, zum Teil mit Moos bewachsen. Rechts und links binsenartige, hohe Wasserpflanzen und Lianen, die von einer leichten Strömung bewegt sein können. Auf dem Grund verwitterte Holzplanken, die als Sitzgelegenheit für die Frösche dienen. Stellenweise einige bunte Wasserblumen. In der Mitte – etwas im Hintergrund – der Thron des Froschkönigs, der aus silbern blinkenden Steinen errichtet und mit einer Seerosen-Girlande umkränzt ist. Einige Stufen führen zum Thron hinauf.

Die ganze Brunnendekoration liegt in einem grau-grünen, magisch wirkenden Licht. Links seitlich, hinter den Algen versteckt, hocken mindestens sechs grüngraue Frösche (später das Ballett und im VI. Bild das Froschorchester), die hin und wieder quaken. Sie polieren Krone und Zepter des Froschkönigs auf Hochglanz. Dabei blicken sie abwechselnd durch die Pflanzen, um sich zu vergewissern, ob sie bei dieser heimlichen Arbeit auch nicht beobachtet werden.

Der kleine Frosch: Pscht, leise, ich höre was. Hoffentlich ist es noch nicht der König! Beeilt euch!

(Die Frösche huschen hin und her und bringen die Zeichen der königlichen Würde auf ein großes Mooskissen in der Nähe des Thrones zurück. Unmittelbar danach erscheint aufgeregt der Oberfrosch, der etwas grotesk, aber nicht hässlich wirkt, weil er eine Brille trägt, größere Augen und ein größeres Froschmaul hat und mehr einer braungelben Kröte ähnlich sieht. Er trägt zur Feier des Tages einen weißen Kragen (Art Vatermörder), Blumenkrawatte und Manschetten – komische Figur)

Oberfrosch: *(bekommt beim Eintreten noch den kleinen Frosch zu packen und zieht ihn in die Mitte der Bühne)* Hab ich dich wieder mal erwischt! Immer führst du was im Schilde! Ich habe euch doch verboten, an den Thron zu gehen! Muss gleich mal nachsehen, ob noch alles in Ordnung ist! *(Während die übrigen Frösche ängstlich ihre Köpfe durch die Pflanzen stecken, zieht der Oberfrosch den Kleinen bis zum Thron hinter sich her. Dann entdeckt er das funkelnde königliche Geschmeide, worauf er dem Kleinen väterlich die Wangen tätschelt)* Ach so, mein Kleiner! Du hast unserem König die Krone geputzt! Das ist aber fein!

Der kleine Frosch: Ich war's nicht allein, Herr Oberfrosch. Die anderen haben mitgeholfen.

Oberfrosch: *(jovial)* So, so, obwohl ich es verboten habe! *(Klatscht in die Hände)* Jetzt schnell, schnell – es ist höchste Zeit. Der König wird gleich kommen. Zum letzten Mal wird der Empfang geübt. *(Zu den Fröschen, die inzwischen*

herbei geeilt sind) Du stellst dich hier auf – du dort – ihr drei da, stellt euch dahinter – du, mein Kleiner, bleibst bei mir. Spalier bilden nennt man das. Und durch dieses Spalier geht unser Herr König zu seinem Thron. *(Zum kleinen Frosch)* Mach mal einen schönen Diener! *(Kleiner Frosch verbeugt sich, nicht tief genug)* So nicht! Tiefer, viel tiefer! *(Kleiner Frosch tut es)* Seht ihr, so müsst ihr euch verbeugen, wenn der König kommt! *(Frösche antworten immer mit Quak! Quak!)* Also los – aufgepasst – jetzt verbeugt euch alle! *(Klatscht in die Hände und die Frösche verbeugen sich)* So – nun noch einmal, aber tiefer! *(Frösche tun es zu seiner Zufriedenheit)* So war es gut!

Kleiner Frosch: Was kommt denn da?

(Eine Uhr gleitet in den Brunnen)

Oberfrosch: Das ist eine Tick-Tack, die hat bestimmt jemand in den Brunnen fallen lassen. Ich habe eine glänzende Idee. Wir werden sie dem König zum Geburtstag schenken. *(Gibt die Uhr einem anderen Frosch)* So, nun stellt euch schnell wieder auf. Holt schnell den Blumenstrauß. *(Kleiner Frosch bringt einen riesengroßen Strauß mit Seerosen herbei. Der Oberfrosch deutet nach rechts)* Bleibt jetzt alle so stehen und blickt in diese Richtung – von dort kommt unser König. Ich werde den König spielen.

(Der Froschkönig ist inzwischen unbemerkt von links aufgetreten, beobachtet amüsiert die Vorbereitungen des Empfangs, geht zum Thron und setzt sich lautlos nieder. Der Oberfrosch kontrolliert noch das Aussehen der Frösche mit beliebigen lustigen Randbemerkungen)

Also, vergesst nicht, von rechts kommt der König! --
Oh, ooh, ooh – quak, quak, quak - der Herr König sitzt ja schon auf seinem Thron!

(Alle Frösche quaken durcheinander, bis der Oberfrosch sich durch Händeklatschen Ruhe verschafft. Dann geht er feierlich, vom kleinen Frosch mit Blumenstrauß gefolgt, zum Mooskissen, holt die Krone und setzt sie dem König auf, während der kleine Frosch den Blumenstrauß überreicht. Mit tiefen Verbeugungen treten beide wieder zurück vor die Gruppe der Frösche. Oberfrosch zieht eine große Stimmgabel hervor und intoniert mit „mi, mi, mi“ das Geburtstagsständchen der Frösche)

Hoch lebe unser König! Stimmt ihm zu Ehren das Geburtstagslied an!

(Oberfrosch, der auch dirigiert, und Frösche singen gemeinsam nach dem Text)

Quak, quak, quak
der König hat Geburtstag heut,
was uns Frösche alle freut.
Quak, quak, quak,
wir wünschen ihm das Allerbeste
heut zu seinem Wiegenfeste.
Quak, quak, quak.

Froschkönig: *(bedankt sich gerührt)* Ich habe ja gar nicht gewusst, dass meine Frösche so schön singen können! *(zum Oberfrosch)* Wie lange habt ihr denn das Lied geübt?

Oberfrosch: 364 Tage, Herr König – gleich nach dem letzten Geburtstag haben wir angefangen.

Froschkönig: Darum hat es auch so schön geklungen. Und deshalb ernenne ich dich jetzt zum Generalfroschmusikmeister. *(Überreicht einen riesigen Orden)*

Oberfrosch: Wir haben aber noch eine große Überraschung, Herr König!

(Kleiner Frosch überreicht die Uhr)

Froschkönig: Oh, so eine wunderschöne Taschenuhr!

Kleiner Frosch: *(bemerkt die Igelweinflasche, die jetzt in den Brunnen gleitet)* Ist das eine Flaschenpost, Froschkönig?

Froschkönig: Natürlich, die ist von meinem Schnüffelchen! Und da hängt ja auch der Brief – *(liest)* Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag von deinem alten und treuen Freund Schnüffelchen!

Oberfrosch: Majestät, jetzt haben wir noch eine Überraschung!

Froschkönig: Ihr macht mich aber neugierig, Herr Oberfrosch!

Oberfrosch: Zu Ehren Eures Festtages tanzt jetzt das „Froschkönigliche Hofballett“!

(Oberfrosch klatscht in die Hände, und es erscheint von beiden Seiten im Kostüm von roten Seerosen und gelbweißen Lotosblumen eine kleine Tanzgruppe – evtl. Kinderballett. Die Frösche gesellen sich zu den Tänzerinnen und alle tanzen)

gemeinsam vor dem Thron des Königs, während sich der Oberfrosch zu Füßen des Königs auf eine Stufe setzt.

Ballett der Frösche und Seerosen

Nach dem Abtanz der Seerosen und Lotosblumen erhebt sich der Froschkönig und deutet mit seinen Händen an, dass sich alle um den Thron sitzend gruppieren sollen)

Froschkönig: Setzt euch alle zu mir. Auch ich habe eine Überraschung für euch! *(Frösche quaken aufgeregt, Oberfrosch putzt eilig seine Brille, der kleine Frosch findet vor lauter Aufregung keinen Sitzplatz, bis der Oberfrosch ihn auf seinen Schoß zieht)* Ich muss euch etwas erzählen, was ihr sicher nicht glauben werdet.

Der kleine Frosch: Ah – ein Märchen?!

Froschkönig: Nein, kein Märchen, sondern eine wahre Geschichte. *(Frösche quaken zustimmend)* – Ihr habt euch doch sicher gewundert, als ihr plötzlich einen König bekam. Das war nämlich so: Es war einmal ein verwöhnter Prinz, der in einem großen Schloss lebte. Jeder Wunsch wurde ihm von seinem Vater, dem alten König, erfüllt, und er war ein gehorsamer Sohn. Nur eine schlechte Eigenschaft besaß der Prinz: er konnte keine Frösche leiden und nannte jeden Frosch eine hässliche Kröte. *(Frösche protestieren mit Quak! Quak! – der Oberfrosch rückt bei der Bemerkung „hässliche Kröte“ seine Krawatte zurecht, die dabei auf seinen Rücken rutscht)* Eines Tages, als er im Schlosspark gerade einen Frosch mit seinem Fuß fortstoßen wollte, stand plötzlich ein altes Kräuterweib vor ihm und sah ihn mit bösen blickenden Augen an. „Jetzt hab ich dich!“ rief sie aus, „du quälst alle Frösche, wo du sie siehst! Zur Strafe sollst du jetzt in einen Frosch verwandelt werden und hast zwei Jahre Zeit, um dich zu bessern. Und so lange sollst du ein Frosch sein, bis du die allerschönste Prinzessin unter der Sonne gefunden hast, denn nur sie kann dich erlösen. Findest du die Prinzessin nicht, musst du auf ewig ein Frosch bleiben! Ja, und morgen sind nun die zwei Jahre um!

(Frösche beäugen sich gegenseitig, ob nicht einer von ihnen der verzauberte Prinz ist, ohne zu quaken)

Oberfrosch: Das ist ja eine traurige Geschichte, Majestät. Und Ihr sucht jetzt den verzauberten Prinzen! Ich bin es nicht!

Froschkönig: Nein, Oberfrosch, Ihr seid es nicht – das weiß ich sicher. Hier, seht mich an, ich schäme mich vor euch, denn Ihr seid so gut zu mir: der Prinz bin ich!

(Alle Frösche quaken höchst erstaunt)

Der kleine Frosch: Unser guter Froschkönig – der verzauberte Prinz!

Oberfrosch: Wir wollen dir helfen, lieber Froschkönig, und die Prinzessin suchen.

(Frösche quaken begeistert zustimmend)

Froschkönig: Wo ist die schönste Prinzessin, die mich erlösen kann? Ich muss sie finden, sonst werde ich nie wieder ein Mensch.

Oberfrosch: Gleich hüpfen wir alle los!

Froschkönig: Ich danke euch. Ruft mich laut, wenn ihr das Königskind entdeckt. Auch ich versuche jetzt mein Glück und steige aus dem Brunnen hoch.

(Die Frösche schwärmen durch die Wasseralgen in verschiedene Richtungen aus. Der Oberfrosch holt ein langes Fernrohr hinter dem Thron hervor, richtet es ins Publikum, sucht den Zuschauerraum ab und sagt: „Nein – da ist sie nicht!“, nimmt den kleinen Frosch an die Hand und verschwindet. Erst dann macht sich der Froschkönig auf den Weg)

V o r h a n g

Zweite Szene

Vor dem Vorhang

Es ist am gleichen Tag. Igel Schnüffelchen lehnt schlafend an einem Baumstumpf vor dem Vorhang und schnarcht. Langsam hüpfet der Froschkönig auf die Bühne, blickt suchend um sich und entdeckt Schnüffelchen.

Froschkönig: Schnüffelchen schnarcht ... *(ins Publikum)* Wollen wir ihn kitzeln ...? *(Weckt ihn auf)* Nanu, Schnüffelchen, du bist noch immer hier?

Schnüffelchen: Nein, schon wieder. Ich halte nur meinen Mittagsschlaf.

Froschkönig: Ich danke dir für die Flaschenpost. Das war nett von dir.

Schnüffelchen: Ich bin doch immer nett zu dir.

Froschkönig: *(zieht seine Taschenuhr heraus, während gleichzeitig das Tonband-Ticken stark einsetzt)* Es ist doch noch viel zu früh für dich, auf Nachtwanderung zu gehen.

Schnüffelchen: *(bemerkt die Uhr und hört das Ticken)* Was ist denn das für ein komisches Geräusch?

Froschkönig: Das ist ein Taschenchronometer!

Schnüffelchen: Ah, ein Taschenkilometer!

Froschkönig: Nein, eine Taschenuhr. Die hat mir mein Oberfrosch zum Geburtstag geschenkt.

Schnüffelchen: Aha, eine Taschenuhr! *(horcht)* Tick, tack ... was macht man denn damit? – Kann man das essen?

Froschkönig: Nein, da kann man feststellen, wie spät es ist.

Schnüffelchen: Da kannst du mir jetzt also immer sagen, wie spät es ist. *(etwas misstrauisch)* Wie spät ist es denn eigentlich?

Froschkönig: *(betrachtet die Uhr von allen Seiten)* Schon viel zu spät, denn ich habe heute noch viel vor.

- Schnüffelchen: Was hast du denn zu so später Stunde noch zu erledigen? Ich bin so neugierig!
- Froschkönig: Setzen wir uns, dann werde ich dir alles erklären. (*Setzen sich*)
- Schnüffelchen: Ja, Froschkönig, gute Freunde sollten keine Geheimnisse voneinander haben.
- Froschkönig: Pass also schön auf. Ich bin gar kein gewöhnlicher Froschkönig, wie du es denkst – ich bin von einer Hexe verzaubert und in Wirklichkeit ein echter Königsson.
- Schnüffelchen: (*völlig überrascht*) Du – ein echter Prinz? Aach! Da muss ich dich wohl jetzt mit Majestät anreden? Wie bin ich aufgeregt! Das muss ich gleich im Walde erzählen. (*Will fortlaufen*)
- Froschkönig: Ach wo, Schnüffelchen, wir bleiben die Alten, aber merke dir: wir dürfen keinem Menschen erzählen, dass ich verzaubert bin. (*Blickt wieder auf die Uhr*) Aber vielleicht kannst du mir einen Rat geben – du kommst doch überall herum.
- Schnüffelchen: Wenn du mich brauchst, bin ich immer für dich da ... Aber ich muss das sofort im Walde erzählen!
- Froschkönig: Halt! Ich muss nämlich bis morgen die schönste Prinzessin unter der Sonne finden – nur dann kann ich erlöst werden.
- Schnüffelchen: Die schönste Prinzessin unter der Sonne? Mir ist sie schon begegnet.
- Froschkönig: Sag schnell – wo?
- Schnüffelchen: Oben im Schloss, wo Dickchen mit den vielen Schlüsseln ist und mir immer süße Milch vor die Tür stellt.
- Froschkönig: Soweit kommst du in der Welt herum?
- Schnüffelchen: Oh ja, ich kenne die Welt, komm, begleite mich ins Schloss. (*Zeigt in die rechte Richtung*) Dort ist der Weg!
- Froschkönig: Jetzt bin ich aufgeregt!
- Schnüffelchen: Komm, vertrau auf Schnüffelchen! Nur keine Angst! Dieser Weg dort führt zum Schloss. Ich gehe voraus.

(Beide wollen rechts abgehen, als ihnen der Eiserne Heinrich von rechts in den Weg tritt. Der Eiserne Heinrich trägt die Kleidung eines königlichen Dieners – Livree. Unter der Jacke sieht man drei eiserne Ringe blitzen, die um seinen Leib geschmiedet sind. Er macht ein trauriges und abgspanntes Gesicht. In der Hand hält er einen Wanderstab, auf den er sich ab und zu müde aufstützt)

Heinrich: Ach, was seid ihr denn für ein komisches Pärchen? Ich dachte, in dieser Einsamkeit gibt es kein Lebewesen mehr. Ihr braucht keine Angst vor mir zu haben, ich fange keine Frösche und Igel.

Froschkönig: Wir haben auch keine Angst vor Euch.

(Schnüffelchen geht einige Male um Heinrich herum und beschnüffelt ihn)

Heinrich: *(verdutzt)* Ich habe nie gewusst, dass ein Frosch wie ein Mensch reden kann. *(ins Publikum)* Das kann es nur im Märchen geben!

Froschkönig: *(wendet sich ebenfalls zum Publikum, indem er einige Schritte auf die Rampe zu tut, und flüstert hinter seiner Hand)* Das ist mein treuer Diener Heinrich! Er hat meine Stimme nicht erkannt! Und ich darf es ihm nicht sagen. *(wieder zu Heinrich)* Was sucht Ihr denn hier im einsamen Wald?

Heinrich: Ich habe mich verirrt, lieber Frosch. Seit zwei Jahren durchstreife ich alle Wälder und suche meinen Herrn, den eine Hexe verzaubert hat.

Froschkönig: So sehr liebst du deinen Herrn?

Heinrich: Sieh her, Frosch *(deutet auf seine eisernen Ringe)*, damit mein Herz nicht vor Kummer zerspringt, habe ich es mit eisernen Ringen umschließen müssen.

Froschkönig: Das nenne ich aber wahre Treue. *(Zu Schnüffelchen, der verständnislos horchend dem Gespräch gefolgt ist)* Schnüffelchen, das ist mein treuer Diener Heinrich, der nicht weiß, dass sein Herr vor ihm steht.

Schnüffelchen: Und du darfst es ihm nicht sagen – wie traurig für euch beide!

Heinrich: Die Nacht bricht bald herein – ich muss jetzt weiter ziehen und nach der Hexe suchen. Lebt wohl, ihr beiden Waldkumpane.

Froschkönig: Leb wohl, du treuer Hein ...

Schnüffelchen: Du darfst dich nicht verraten!

(Der Eiserne Heinrich teilt die Vorhangmitte und geht ab)

Froschkönig: *(aufgeregt)* Quak – quak – quak – quak! Schnell, Schnüffelchen, wir müssen ihm folgen! Vielleicht werd ich erlöst, wenn er die Hexe findet.

Schnüffelchen: *(witzig)* Ja, königliche Hoheit, ganz wie Ihr befehlt!

(Voller Vorfreude fassen sich beide um und gehen dem Eisernen Heinrich durch die Vorhangmitte nach)

Zweites Bild

Abenddämmerung.

Die Szene spielt an einem Kreuzweg in einer kleinen Lichtung im Wald, in der Nähe des Schlosses von König Waldemar. Die Wege kreuzen sich: der eine führt von Nordwest nach Südost, der andere von Nordost nach Südwest. Wo sich die Wege schneiden, stehen zwei Steinfiguren: links ein Rabe, rechts ein Kater mit Buckel. Beide Figuren sind wie ein Wetterhahn beweglich und geben der Hexe beim Nahen eines Menschen ein Zeichen: der Rabe dreht sich im Halbkreis und krächzt, der Kater dreht sich ebenfalls und faucht. – Im Hintergrund, senkrecht zur Wegkreuzung, steht ein kleines Hexenhäuschen mit Schornstein. Davor befindet sich eine Feuerstelle mit Kessel, in dem die Hexe ihre Zaubertänke braut. Daneben eine kleine Stollage mit getrockneten Kräutern. Wenn der Vorhang hoch geht, steht das Kräuterweib leicht gebückt – mit dem Rücken zum Publikum – an ihrer Feuerstelle und rührt mit einem großen Löffel im Kessel herum.

Kräuterweib:

Hi-hi-hi-hi, ein schöner Zaubertänke wird das heute, und wie lecker er duftet! Zu gerne würde ich einmal davon kosten. *(Dreht sich um, humpelt etwas nach vorn, hält Ausschau, ob sie niemand beobachtet. Humpelt noch einige Schritte weiter nach vorn, blickt ins Publikum und entdeckt die Kinder)* Habt ihr etwa gesehen, was ich in meinen Kessel hineingetan habe? Das darf nämlich niemand wissen, und ihr dürft mich auch nicht verraten. Habt ihr etwa Angst vor mir? Das braucht ihr nicht! Ihr seid doch alle lieb zu den Tieren, nicht wahr? *(Reibt sich die Hände)* Dann hört mir gut zu! Die Kräuter, die ich mir als Kräuterweib im Walde sammle, koche ich zu einem Zaubertänke. Damit kann ich alle, die den Tieren Böses antun und sie quälen, in das Tier verwandeln, das sie gequält haben! Weil ich das kann, glauben alle, ich sei eine Hexe!!! *(Lacht, humpelt zum Kessel zurück und kocht weiter)* Wie gut, dass ich zaubern kann! Damit beschütze ich alle meine Lieblinge vor den bösen Menschen! Tag und Nacht bin ich unterwegs um aufzupassen, dass meinen lieben Tieren kein Leid geschieht. *(Wieder ins Publikum)* Und wie oft finde ich doch Kinder, die ein Kätzchen quälen, ein Hündchen schlagen oder ein Vögelchen vom Baume schießen! *(Kocht weiter)* Morgen in aller Frühe will ich mich auf den Weg machen und nach dem Prinzen sehen, den ich in den König der Frösche verwandelt habe. – Und wisst ihr warum? – Die zwei Jahre Zeit, die ich ihm gegeben habe, damit er sich bessert, sind morgen um! Sicher weiß der kleine Prinz jetzt, dass man auch zu einem Frosch gut und lieb sein muss. Und jetzt helfe mir alle schön beim Zaubern! *(Beschwörend am Kessel)* Schäume, Zaubertänke, und glühe – und lohn mir meine viele Mühe!

(Jetzt tritt der Eiserne Heinrich von links – Südwest-Weg – auf, blickt suchend um sich und entdeckt die Wegkreuzung. Er bleibt stehen und reibt sich die Augen)

Heinrich: Endlich nach langer Wanderung finde ich einen Wegweiser. Will doch mal sehen, wohin die Wege führen. Der Wald ist so groß, mir scheint, ich gehe immer dieselben Wege.

(Er geht zum Mittelpunkt der Kreuzung und betrachtet die beiden Tiere, die er für Wegweiser hält. Er nähert sich zuerst dem Kater – da dreht sich plötzlich der Rabe mit knarrendem Geräusch um und krächzt mit warnendem Laut. Heinrich geht höchst verwundert auf den Raben zu, der wieder seine alte Stellung eingenommen hat. Da schnell auch der Kater herum und faucht ihn böse an. Heinrich versucht ihn zu packen – aber vergeblich: der Kater hat ebenfalls seine alte Stellung eingenommen und ist – gleich dem Raben – wieder zu Stein geworden. – Während dieser Vorgänge ist die Hexe auf Heinrich aufmerksam geworden, geht um den Kessel herum und versteckt sich hinter ihm)

(perplex) Na, na, Katerchen – warum so böse! Ich tue doch nichts! Komm, lass dich streicheln! (Streichelt über den Buckel und prallt etwas entsetzt zurück) Du bist ja aus Stein! (Läuft schnell zum Raben, berührt auch ihn) Der Rabe ist auch aus Stein! Das ist ja Hexerei!!

(Beim Wort „Hexerei“ Aufblitzen und kurzer Donnerschlag und hämisches Lachen der Hexe, die hinter dem Kessel auftaucht)

Kräuterweib: *(barsch)* Halt, wer seid Ihr, was sucht Ihr hier?

Heinrich: *(versucht sie zu überlisten)* Aber Mütterchen, was regt Ihr Euch so auf? Ihr müsstet doch längst schlafen!

Kräuterweib: Schlafen? Ich werde erst bei Mondschein munter. *(Lacht wieder hämisch)* Um Mitternacht nehm ich den Besenstiel und reite durch die Luft.

Heinrich: Dann bist du wohl die Hexe, die meinen Herrn verzaubert hat!

(Kräuterweib antwortet nur mit andauerndem Hexenlachen – hihhi!. Während des Wortwechsels Hexe – Heinrich nähern sich Froschkönig und Schnüffelchen vom gleichen Weg, den Heinrich gekommen ist, vorsichtig – und gehen bis zu einem Busch, der sich links seitlich von der Steinfigur des Raben befindet. Sie

hocken sich – sichtbar für das Publikum – nieder und belauschen die Szene. Dabei folgender Dialog)

- Froschkönig: Ob das die Hexe ist, die mich verzaubert hat?
- Schnüffelchen: Unmöglich, das ist das Kräuterweib vom Schloss!
- Froschkönig: Sieh nur den Feuerkessel und das Hexenhaus – hier ist es nicht geheuer!
- Schnüffelchen: Dann lass uns lieber umkehren!
- Froschkönig: Nein, mach lieber deine Stacheln scharf und spitze deine Ohren!
- Heinrich: Jetzt sag mir, Hexe, was hast du mit meinem Herrn gemacht? Du warst es doch, die ihn verzaubert hat!
- Kräuterweib: Ich verzaubere alle Menschen in das Tier, das sie gequält haben. *(Zeigt auf die Steinfiguren)* Schau her – das war ein Mensch, der schoss alle Raben tot – und dieser hier stieß jede Katze fort. Und dein Herr, der quälte alle ...
- Heinrich: ... mein Herr, der liebte alle Tiere!
- Kräuterweib: Das ist nicht wahr, ich weiß es besser.
- Heinrich: Du lügst! Mein Herr hat nie ein Tier gequält.
- Kräuterweib: Der Tag wird kommen, an dem du sagst, ich hatte Recht.
- Heinrich: Nenn mir das Tier, in das du meinen Herrn verzaubert hast.
- (Das Kräuterweib schweigt sich aus. Während dessen)*
- Froschkönig: Ob Heinrich mir helfen kann?
- Schnüffelchen: *(hat wieder Angst)* Wenn sie mich entdeckt, werd ich zur Schnecke!
- Heinrich: *(will die Hexe zum Geständnis zwingen)* Heraus mit der Sprache, Hexe! Wo find ich meinen Herrn!
- Kräuterweib: *(geheimnisvoll und bestimmt, langsam und pathetisch)* Nirgendwo! – Er bleibt verzaubert, bis er sein Prinzesschen findet.
- Heinrich: Du bist mit dem Teufel im Bunde!

(Heinrich geht langsam um den Kessel herum und versucht, das Kräuterweib zu packen, die unter Donner und Blitzen in ihr Haus entwischt. Das Feuer unter dem Kessel erlischt. Froschkönig und Schnüffelchen sind vor Angst und Schrecken unter den Busch gekrochen. Die Szene bleibt eine Weile magisch beleuchtet. Heinrich eilt in das Hexenhaus und man hört, wie er das Haus durchsucht. Froschkönig und der vor Angst schlotternde Igel kommen wieder schnell aus dem Busch heraus)

Schnüffelchen: *(zieht den Froschkönig den gleichen Weg, den sie gekommen sind, zurück)* Ich habe ja solche Angst!

Froschkönig: Ja komm, schnell fort!

(Beide machen sich eilig davon)

Heinrich: *(kommt aus dem Hexenhaus)* Die Hexe ist verschwunden! *(ins Publikum)* Habt ihr sie nicht gesehen? Sie kann doch nicht durch den Schornstein entflohen sein! *(Dreht sich um und sieht eine dicke Rauchwolke aus dem Schornstein steigen)* Tatsächlich – die Hexe hat sich in Rauch aufgelöst!

(Vom Lärm und Blitz alarmiert treten jetzt aufgeregt Hofmarschall Redeschnell, Haushälterin Dickchen und Küchenjunge Brutzel aus der Richtung Südost auf. Alle drei in lustigen Nachtgewändern – Brutzel im Schlafanzug, aber dennoch pflichtbewusst. Redeschnell mit Marschallstab, Dickchen mit Schlüsselbund um den Leib gebunden und Brutzel mit Feuerhaken und Bratpfanne. Sie gehen auf den Eisernen Heinrich zu und wollen ihn als vermeintlichen Ruhestörer festhalten)

Redeschnell: *(etwas mit Fistelstimme)* Was ist passiert? Es donnerte und blitzte und wir hörten aufgeregte Stimmen.

Brutzel: *(sieht noch die letzten Rauchwolken)* Herr Hofmarschall, beim Kräuterweib hat's eingeschlagen!

Dickchen: Um Gottes willen, des Königs Küchenkräuter sind verbrannt! Das ist ja fürchterlich!

Heinrich: Nur Ruhe, meine Herrschaften! Hier brennt nichts und hier ist auch nichts verbrannt.

- Brutzel: *(schnuppert in der Luft)* Ihr könnt mir sagen, was ihr wollt, es riecht hier brenzlich.
- Redeschnell: *(rümpft die Nase)* Genau wie in eurer Brutzelküche. Ich bin doch nicht auf den Kopf gefallen.
- Dickchen: *(betrachtet Heinrich eindringlich)* Wer seid Ihr überhaupt? Wie kommt Ihr mitten in der Nacht hierher? Wo ist denn unser liebes, altes Kräuterweib?
- Heinrich: Eine alte Hexe ist euer schönes, liebes Kräuterweib!
- Alle drei: Hexe? Was fällt Euch ein, sie so zu nennen?
- Heinrich: In Rauch hat sie sich aufgelöst. Nie mehr werdet ihr sie wieder sehen. Kräuterweib spielt sie bei Tage, bei Nacht ist sie eine Hexe. Sie hat sich in Rauch aufgelöst und ist durch den Kamin gefahren.
- (Alle drei erschauern)*
- Redeschnell: Ich bin ja nicht auf den Kopf gefallen. Mir als Hofmarschall des Königs war sie niemals fein genug.
- Brutzel: *(unbekümmert)* Mir war die alte Kräutertante stets willkommen. Mir hat sie immer Pfefferminzbonbons geschenkt.
- Dickchen: Ich falle in Ohnmacht! – Das muss sofort der König wissen.
- Redeschnell: Wo denkt ihr hin! Den König können wir jetzt nicht wecken.
- Dickchen: *(zu Heinrich)* Kommt mit ins Schloss, berichtet alles selbst dem König, was sich hier ereignet hat.
- Heinrich: *(nach kurzem Schweigen)* Ich kann nicht mit euch gehen. Seit zwei Jahren suche ich meinen Herrn, den die Hexe, euer „Kräuterweib“, verzaubert hat! Ich muss ihn weiter suchen, sonst find' ich keine Ruh. Lebt wohl und kehrt ins Schloss zurück! Geht wieder schlafen! Mitternacht ist schon vorbei. Lebt wohl!

(Der Eiserne Heinrich geht am Hexenhaus vorbei und nimmt den Weg nach Nordost – ab. Alle drei blicken sich kopfschüttelnd an. Von ferne leises Froschgequake. Die Szene steht jetzt im vollen Mondlicht)

Brutzel: *(blickt Redeschnell und Dickchen an)* Was machen wir jetzt? Gehen wir jetzt zu Bett – verschlafen wir bestimmt!

Dickchen: *(zu Brutzel)* Wie jeden Morgen!

Redeschnell: *(zu Brutzel)* Ein Kind in deinem Alter gehört schon längst ins Bett. Gehen wir schlafen, und vergessen wir die Kräuterhexe.

Brutzel: Ich möchte aber lieber bei euch bleiben.

Dickchen: Recht hast du, Brutzel. Wir gehen später alle drei zurück ins Schloss.

Redeschnell: Ich bin doch nicht auf den Kopf gefallen. Jetzt fällt mir's ganz schnell ein. Wir spielen Schwarzer Peter! Wie ich dich kenne, Brutzel, vergisst du nie dein Kartenspiel!

(Brutzel zieht begeistert aus der Schlafanzugjacke sein Kartenspiel hervor. Alle drei setzen sich auf den Waldboden, verteilen die Karten und fangen an zu spielen)

Brutzel: Jetzt bin ich aber neugierig, wer heute Schwarzer Peter wird!

Dickchen: Na sicher wieder du!

Redeschnell: Ja, wer denn sonst!?

(Sie spielen weiter, ohne dass einer von ihnen den Schwarzen Peter zieht)

Redeschnell: *(ungeduldig)* Ist dein Kartenspiel verhext? Zum Donnerwetter noch einmal – wo steckt denn der Schwarze Peter???

(Donnerschlag und Blitzen. Das Gesicht des Kräuterweibes erscheint im Hintergrund als Schwarzer Peter. Sie macht den Dreien eine lange Nase und lacht sie aus, während Redeschnell, Dickchen und Brutzel nach dem Donnern und Blitzen schwarz im Gesicht sind)

(zu Dickchen) Ihr seid ja ganz schwarz im Gesicht!

Dickchen: Wer? Ich? –

Redeschnell: Und Brutzel auch!

Alle drei: Das ist Hexerei!

(Sie flüchten in Richtung Schloss)

V o r h a n g

Dritte Szene

Vor dem Vorhang

Nach einer kleinen Atempause für das kleine Publikum von einigen Minuten Dauer treten König Waldemar und seine Schwester, Hofdame Thusnelda, auf und betrachten den Zuschauerraum wie eine schöne Landschaft rings um das Schloss am frühen Morgen.

Thusnelda: Sieh mal, Bruder König, wie friedlich es heute Morgen rings um unser Schloss ist. *(Zeigt ins Parkett hinein)* Wenn ich mir die schöne Landschaft so betrachte – himmlisch!

(Holt ihre Puderdose mit Spiegel und großer Schwanenfederquaste heraus, beginnt sich wie ein Pfau zu spiegeln und pudert sich. Während des Puderns muss sie niesen – was sie im weiteren Verlauf der Handlung des Öfteren tun muss, weil die Federn der Quaste sie unter der Nase kitzeln)

Waldemar: Aber Thusnelda, welche übertriebene Schönheitspflege! Lass dich von der lieben Sonne bescheinen, dann brauchst du deinen Puder nicht.

Thusnelda: *(pikiert)* Aber Waldemar! Was verstehst du schon von der Schönheitspflege einer Dame! Ich mache dich darauf aufmerksam, ich bin nicht nur deine königliche Schwester, sondern auch die tonangebende Hofdame!

(Blickt in ihren Spiegel und pudert sich erneut)

Waldemar: Und als solche auch verpflichtet, nicht so eingebildet zu sein.

Thusnelda: *(zuckt mit den Achseln)* Püh – immer hast du etwas an mir auszusetzen.

Waldemar: Mit Recht – heute zum Beispiel bekam ich mein Frühstück nicht!

Thusnelda: *(beleidigt)* Für dein Frühstück bin ich noch nie verantwortlich gewesen, lieber Waldemar. Ich würde mich an deiner Stelle beim Hofmarschall beschweren. Der tut doch immer so, als wäre er die Hauptperson.

Waldemar: *(etwas ärgerlich)* Du bist streitsüchtig wie an jedem Morgen, Thusnelda, statt deinen Pflichten nachzugehen.

Thusnelda: *(hochtrabend)* Mich kannst du nicht kränken. *(Zieht wieder die Puderdose heraus und pudert sich)* Wo ich doch jeden Morgen als Erste aufstehe,

während die anderen noch in ihren Federn liegen! – Das ganze Schloss liegt heute noch im tiefen Schlummer. Kein Hofmarschall, kein Küchenchef – niemand ist mir begegnet. Wo bleibt nur das Dickchen?

Waldemar: *(über der Situation stehend)* Wo sollen die denn sein, Thusnelda? Verschlafen haben sie – wie gewöhnlich! *(ironisch)* Vielleicht warten sie darauf, dass du ihnen ihr Frühstück ans Bett bringst. Eine schöne Wirtschaft herrscht im Schloss – kein Wunder, immer puderst du dich anstatt aufzupassen!

(Lebhaftes Froschgequake hinter der Szene)

Hörst du, sogar die Frösche, die du nicht leiden kannst, geben mir Recht.

(Froschquaken verstärkt sich, gewissermaßen als Beifall für den König)

Thusnelda: Die Frösche quaken immer. Ich hasse sie fast noch mehr als die Mäuse. Sie sind so glitschig. Ich mache dich darauf aufmerksam – austrocknen werde ich die Frösche. Du kannst dir woanders einen Froschteich anlegen. – So, und jetzt lass mich in Ruhe, ich habe meinen Pflichten nachzugehen.

(Mustert Waldemar von unten nach oben und rauscht wie eine Primadonna durch die Vorhangmitte ab)

Waldemar: Endlich rauscht der Puderbeutel ab – die Luft ist wieder rein! *(ins Publikum)* Ein Glück für mich, nicht wahr, ihr lieben Kinder? *(Deutet an, dass er hungrig ist. Man hört ein Knurren)* Jetzt knurrt mein Magen fürchterlich. Jetzt muss ich mir sogar mein Frühstück selber zubereiten. *(Mehr zu sich selbst)* Was so ein König nicht alles selber machen muss ...

(Geht kopfschüttelnd ab)

Drittes Bild

Es ist am späten Vormittag des nächsten Tages. Die Bühne liegt im hellen Sonnenschein. Schlossparkähnliche Szenerie. In der Mitte, etwas zurückliegend, der Froschbrunnen mit seitlichem Rhododendron-Buschwerk, von einem Rasenteppich umgeben. Links vorn ein kleiner Blumenpavillon mit weißer Bank. Rechts im Hintergrund ist das Schloss sichtbar. Am Anfang des Weges zum Schloss steht eine steinerne Löwenfigur, die das Wappen des Königs Waldemar in den Klauen hält. Auftritte von allen Seiten möglich.

Wenn der Vorhang hochgeht, vereinigen sich, von allen Seiten kommend, Käfer, Schmetterlinge und Libellen vor dem Brunnen zu einem Ballett. Dabei hört man hin und wieder auch den leisen Gesang von quakenden Fröschen.

Ballett der Käfer, Schmetterlinge und Libellen

Nach dem Abtanz der Ballettgruppe tritt vom Schlossweg her Hofmarschall Redeschnell auf und applaudiert hinter dem Ballett her.

Redeschnell: *(ins Publikum)* Das waren aber flotte Käferchen! Haben sie euch auch so gut gefallen wie mir? Hach – tanzen tue ich für mein Leben gern! *(Macht einige unbeholfene Tanzschritte mit seinem Marschallstab, stolpert und fällt hin, dann erhebt er sich, hüstelt verlegen, ringt nach Luft und setzt sich auf die Bank)* Wo Dickchen heute nur bleibt – Verabredungen muss man doch einhalten! Man muss vor allem pünktlich sein! *(Steht auf und geht zum Brunnen. Man hört Froschquaken)* Ihr Frösche fühlt euch wohl in diesem Sonnenschein – wie lustig muss es bei euch sein! *(Hört Schritte und eilt in Richtung Schlossweg)* Ach, jetzt kommt das Dickchen doch noch!

(Prallt mit Thusnelda zusammen)

Thusnelda: Soso, der Herr Hofmarschall treibt Morgengymnastik und lässt andere für sich arbeiten.

Redeschnell: Ach, Ihr seid es, Hofdame Thusnelda?

Thusnelda: Ihr seid doch sonst nicht auf den Kopf gefallen. Ihr müsst doch sehen, dass ich Euch suche.

Redeschnell: Immer sucht Ihr mich! Ist etwas Wichtiges im Gange?

- Thusnelda: Ich mache Euch darauf aufmerksam: Der König wünscht sein Frühstück einzunehmen. Der Küchenmeister Pumpernickel ist nirgendwo aufzufinden.
- Redeschnell: Was, Küchenmeister Pumpernickel ist nicht da? Ich bin doch nicht auf den Kopf gefallen. Ich kann mir denken, wo er ist. Er sitzt im Vorratskeller und verputzt die ganzen Reste. *(Zwischenruf der Thusnelda: „Pfui!“)* Ich werde ihn sofort hierher zitieren.
- (Zieht eine Trillerpfeife hervor und pfeift dreimal scharf)*
- Thusnelda: *(nimmt schnell ihre Puderdose in die Hand, pudert sich und niest)* Der Küchenmeister hat seinen eigenen Kopf, Herr Hofmarschall. Wenn ich ihn rufen lasse, kommt er nie.
- (In diesem Augenblick erscheint Pumpernickel schmatzend und kauend, in der Hand eine Rolle runder Pumpernickel)*
- Redeschnell: Seht Ihr, Hofdame, der Pumpernickel weiß genau, welchen Anweisungen er zu folgen hat.
- Thusnelda: Püh, wie kann man nur so eingebildet sein.
- (Sieht Redeschnell von unten nach oben an und rauscht erhobenen Hauptes ab)*
- Redeschnell: Der König hat sein Frühstück nicht bekommen, höre ich. Wie ist das möglich?
- Pumpernickel: *(beißt ein Stück von seinem Pumpernickel ab)* Der König hat sich heute sein Frühstück selbst gemacht.
- (Beißt wieder ab)*
- Redeschnell: Unglaublich! Und das habt Ihr zugelassen?
- Pumpernickel: *(beißt in ein neues Stück und isst weiter)* Der König war schon mit dem Essen fertig, als ich kam.
- Redeschnell: Wie peinlich! Wie peinlich! Habt Ihr Euch wenigstens bei Seiner Majestät entschuldigt?
- Pumpernickel: *(beißt wieder ab und sagt trocken)* Nein, das habe ich ganz vergessen.